

Bürger-Workshop: „Unterstützung bei schwierigen Lebenslagen im Alter“

Dienstag, 16.01.2018, 14 bis 16 Uhr, Bürgerzentrum HudL

Ergebnisse zu den Fragestellungen des Workshops**Wie/wodurch kann Verwahrlosung im Alter vermieden werden? Was denken Sie?**

- Nachbarschaften müssen gestärkt werden
- Aufmerksam sein, auf den Nachbarn achten, sensibilisieren!
- Persönliche, nachbarschaftliche Kontakte stärken, gute Nachbarschaft verhindert Vereinsamung
- Sich überwinden, Hilfen anzunehmen
- Soziale Kontakte frühzeitig aufbauen und pflegen (Prävention für sich selbst)
- Sich nicht scheuen, professionelle Hilfe anzunehmen
- Bewährte Strukturen erhalten und nicht kürzen
- Präventive Ketten ausbauen und stabilisieren
- Niederschwellige Angebote können präventiv wirken
- Das Zugehörigkeitsgefühl stärken, Gemeinschaft bieten
- Ein „Kümmerer“ im Quartier wird benötigt
- Menschen muss gezielt ein hilfreiches (Kontakt)Angebot gemacht werden (aber ab wann?)
- Altersstruktur im Quartier feststellen und systematisch Kontakt- und Hilfsangebote organisieren

Wodurch kann man der Vereinsamung entgegen wirken?

- Anlaufstellen (Beratungsstellen, Kommunikationsangebote ...) bekannt machen
- Das Umfeld über ein Begegnungs-, Beratungsangebot ...informieren
- Beziehungen pflegen
- Wöchentliche Besuche
- Mobilität erhalten/ermöglichen: Fahrdienste ausweiten, Bürgerbus einführen
- Günstige, kostenfreie Angebote insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen (Armut macht einsam)
- Zeit nehmen für den Mitmenschen

Welche Unterstützungsmöglichkeiten/Hilfsmöglichkeiten für den Personenkreis „Menschen in schwierigen Lebenslagen“ sind Ihnen bekannt?

- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Unterstützungsgruppen in Pfarrgemeinden
- Sozialdienst der Krankenhäuser

mein Herford 2030

- Betreuungs- und Entlastungsangebote über die (Pflege)Dienste
- Betreuungen/Betreuungsstelle
- Demenzfachdienst
- Begegnungs- Stadtteilzentren und deren Angebote wie Böckmanns Laden, BZ Kastanienallee, ...
- Pflegeberatung/Sozialer Außendienst
- Pflegestützpunkte
- Essen auf Rädern als 1. Anlaufstelle, wo Bedarfe sichtbar werden

Welche zusätzlichen Unterstützungs-/Hilfsmöglichkeiten muss/sollte es Ihrer Meinung nach geben?

- Gesellschaft/Nachbarschaft für das Thema sensibilisieren
- Zugangsschwellen zu Beratungs- und Beteiligungsangeboten abbauen
- Wissen, wo ich Fußläufig hingehen kann
- Telefonische „Besuche“
- Besuchsdienst etablieren, z. B. „Frühe Hilfen für über 70jährige“ z.B. mit der städtischen Infobroschüre als Türöffner
- Ampelsystem für ältere Personen
- Senioreninformationsdienst „Sinfol“ siehe Kreis Lippe: Mit Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können die Seniorinnen und Senioren im Kreis Lippe in ihrer häuslichen Umgebung aufgesucht werden, die gesellschaftliche Einbindung gefördert, der Auf- und Ausbau sozialer Beziehungen unterstützt und so eine Vereinsamung verhindert werden.
<http://www.senioreninformationsdienst-lippe.de>
- Seniorenbrief mit wichtigen Infos ab einer bestimmten Altersgruppe versenden
- Flächendeckend professionelle Kümmerer mit umfassenden Kenntnissen in den Quartiere, die ermutigen, Hilfen anzunehmen, die unterstützen, persönlich ansprechen
- Mehr und gezielte Information für pflegende Angehörige
- Aufklären über das, was mir zusteht
- Feststehende Angebote in den Stadtteileinrichtungen, Nachbarschaftstreffs für professionelle Infos nutzen (Angebot und Nachfrage)
- Patenschaften übernehmen z. B. für neue Mieter im Quartier und auf Angebote aufmerksam machen
- Lebensmittelläden in den Stadtteilen erhalten
- Vermieter, Kümmerer, Nachbarschaft sensibilisieren
- Ehrenamt einbinden
- Wenn Verwahrlosung wirklich vermieden, behoben werden soll, muss die Hilfe einfach und ohne Erfüllung komplizierter Voraussetzungen zu den Menschen kommen